

„[...] wird mir der in der Schweiz befindliche Kunstbesitz genommen, bin ich völlig mittellos.“ Die Sammlung Carl Sachs in Zürich, Basel und Luzern

Tessa Friederike Rosebrock 

Abstract: Between 1933 and 1945, Swiss museums were holding deposits of cultural objects from collectors who emigrated from Germany to Switzerland due to persecution by the Nazi regime. This phenomenon cannot be observed to a comparable extent in any other country. Both, their quantity and the flexibility these deposits were accepted with and also transferred, are remarkable. A showcase example of an exiled art collection that was transferred several times within Switzerland is provided by the collection of the Jewish entrepreneur Carl Sachs (1868-1943). After paying all discriminatory taxes in Germany, he and his wife managed to emigrate to Basle in February 1939. Here he had to live from selling his works of art that he had managed to relocate to Switzerland. A total of six Swiss institutions (Kunsthhaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Auktionshaus Gutekunst & Klippstein in Berne, Kunstmuseum Winterthur, Kunstmuseum Luzern, Galerie Theodor Fischer in Lucerne, Kunsthalle Basel) stored, exhibited, purchased or helped to sell his artworks. The willingness the wishes of the depositor were met with – while those involved quickly and straightforwardly agreed to take over, present, help package, ship, purchase, and sell without asking for in return – is an interesting fact which is hard to explain. The article at hand presents different new aspects of the trading with so-called ‘Fluchtgut’ (literary ‘flight assets’). By analyzing previously unknown archival sources, it was possible to identify and localize yet more works belonging to the Carl Sachs collection.

Keywords: Carl Sachs; provenance research; collection reconstruction and relocation; ‘Fluchtgut’; Switzerland

Die Einlagerungen von Kulturgütern verfolgungsbedingt emigrierter Sammlerinnen und Sammler zwischen 1933 und 1945 in Schweizer Museen sind ein Phänomen, das in keinem anderen Land der Welt in vergleichbarem Umfang zu beobachten ist. Sowohl deren große Anzahl als auch die Flexibilität, mit der diese Deposita angenommen und auch transferiert wurden, ist bemerkenswert. Ein facettenreiches Beispiel für einen exilierten und mehrfach innerhalb der Schweiz verlagerten Kunstbestand stellt die Sammlung Carl Sachs dar.

Der jüdische Unternehmer und Kunstsammler Carl Sachs (1858 Jauer/Jawor-1943 Basel) war ein weltoffener, gebildeter Mann. Nach einer Lehre in Offenbach und einigen Jahren als Handlungsreisender übernahm er die beiden Breslauer Textil-

Engrosfirmen Brann & Moritz (als Alleininhaber) sowie M. Forell & Co (als Teilhaber).¹ Letztere war auf die Fabrikation von Kurzwaren spezialisiert. Unter seiner Leitung erblühte dieses Unternehmen und expandierte bald nach Berlin und Danzig. Er heiratete die Tochter des Firmeninhabers, Margarethe Forell (1865 Breslau-1940 Basel). Die Ehe blieb kinderlos. Sein wirtschaftlicher Erfolg ermöglichte Sachs einen repräsentativen

¹ Vgl. RA Werner Lachotzki an die Wiedergutmachungsämter von Berlin, Düsseldorf, 15. September 1960, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 23.

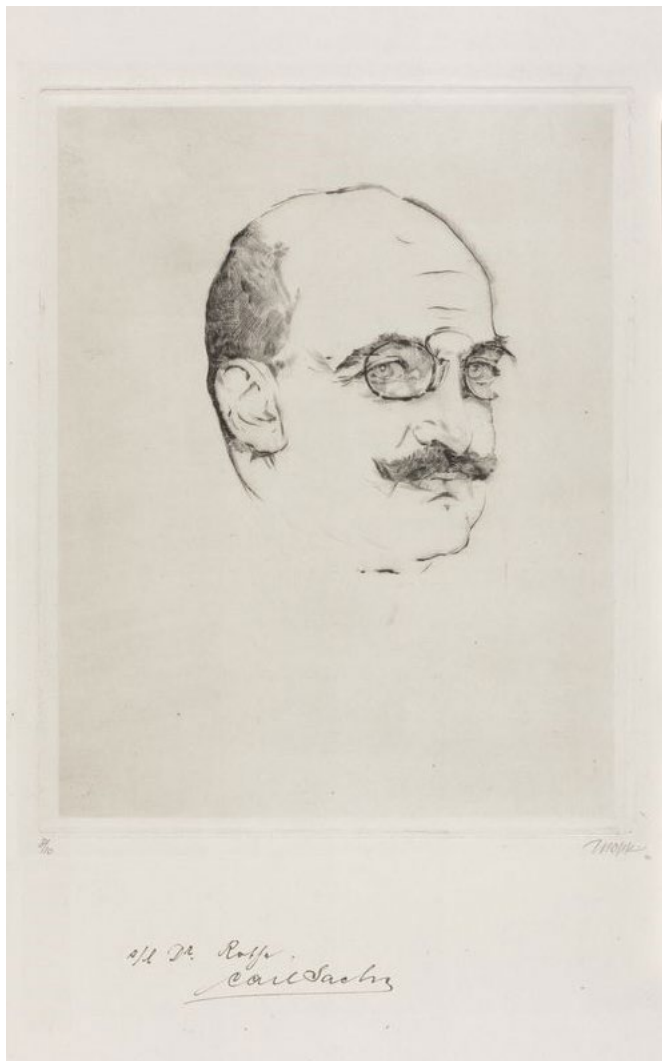


Abb. 1: Max Oppenheimer (1885-1945), *Portrait Carl Sachs*, 1917, Kalkanadel auf Kupferdruckkarton, 19 × 15,4 cm, Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. Gr.W.O.2027 MNW.

Lebensstil. Er war finanziell sehr gut situiert,² lebte in einer großen Villa in der Breslauer Kleinburgstraße und seine Kunstsammlung suchte ihresgleichen. Sie beinhaltete Werke von berühmten Franzosen (Camille Corot, Gustave Courbet, Eugène Delacroix, Auguste Renoir), wichtigen deutschen Malern des 19. und 20. Jahrhunderts (Max Liebermann, Lovis Corinth, Max Slevogt, Wilhelm Leibl, Hans Thoma) und einige holländische Altmeister. Zudem enthielt sie Gemälde und Zeichnungen regional bedeutender schlesischer Maler und bildhauerische Arbeiten von Georg Kolbe, Aristide Maillol, August Gaul und Constantin Meunier sowie einen umfangreichen grafischen

2 Der monetäre Wohlstand von Carl Sachs wird auch im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens mehrfach hervorgehoben. Vgl. RA Werner Lachotzki an den Haupttreuhänder für Rückerstattungsvermögen, Düsseldorf, 11. Mai 1958, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 8 ff (Schilderung des Verfolgungsvorganges).

Bestand.³ Einige seiner bedeutenden Gemälde wurden 1923 von Karl Scheffler (1869-1951) besprochen und reproduziert.⁴

Sachs war kulturell insbesondere für seine Heimatstadt Breslau sehr engagiert, u.a. als Mitglied und Stifter des Vereins Jüdisches Museum e.V., der die Gründung eines jüdischen Museums vorbereitete. Ebenso war er Mitglied der Gesellschaft der Kunstfreunde, die sich um die Förderung Moderner Kunst im Schlesischen Museum der Bildenden Künste bemühte. Sowohl bei Ausstellungen in Breslau als auch im In- und Ausland trat er häufig als Leihgeber in Erscheinung.⁵ 1916 wurde seine Gemäldesammlung in der Breslauer Dependence der Dresdener Galerie Arnold gezeigt. In einer Besprechung der Kunstchronik heißt es:

„In etwa fünfzehn Jahren, während derer Carl Sachs der Sammlertätigkeit huldigt, hat er mit sicherem Blick und glücklich zugreifender Hand eine moderne Galerie zusammengebracht, deren Qualität hohe Beachtung verdient. Er hat nie blindlings ‚Namen‘ gekauft – wenngleich wir in der ganzen Kollektion nur solche von bestem Klange finden – sondern war stets bestrebt, jedem Meister eine würdige Vertretung durch ein vollgültiges Werk zu schaffen.“⁶

1929 ermöglichte ihm die Gesellschaft der Kunstfreunde die Präsentation von 144 druckgrafischen Blättern vorwiegend neuerer Kunst. Die Auswahl war aus seinem mehr als 1.000 Papierarbeiten umfassenden Grafikbestand getroffen worden. Im

- 3 Vgl. Monika Tatzkow: „Es schwimmen aber ja im Kunsthandel eine Menge Arbeiten [...] herum aus den Sammlungen ausgewiesener oder geflohener Leute“, in: *Fluchtgut – Geschichte, Recht und Moral. Referate zur gleichnamigen Veranstaltung des Museums Oskar Reinhart in Winterthur vom 28. August 2014*, hg. von Peter Mosimann und Beat Schönenberger, Berlin 2014, 37-51, bes. 40-47.
- 4 Vgl. Karl Scheffler: *Breslauer Kunstleben*, in: *Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe* 21 (1923), 111-133.
- 5 Bekannt sind seine Leihgaben in die Ausstellungen: *Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts* 1917 in Basel und Zürich, *Hans Thoma* 1922 in Berlin, *Hans Thoma* 1924 in Basel und Zürich, *Corinth* 1923 und 1926 in Berlin, *Max Liebermann* 1923 in Zürich. Vgl. Monika Tatzkow / Hans Joachim Hinz: *Bürger, Opfer und die historische Gerechtigkeit. Das Schicksal jüdischer Kunstsammler in Breslau*, in: *Osteuropa* 56. (1-2/2006), 155-171, hier: 161, Anm. 25.
- 6 Arthur Lindner: *Die Gemälde-Sammlung Carl Sachs*, in: *Kunstchronik* 37 1916, 362-364, <https://doi.org/10.11588/diglit.6189.117>, hier: 362. Eine Auflistung der in der Kollektion Sachs vertretenen Künstler auch bei Margot Rieß: *Breslauer Kunstbrief. Die Bilder der Sammlung Sachs*, in: *Der Kunstwanderer* 2 (1920/1921), 477-478, <https://doi.org/10.11588/diglit.27814.150>.

Vorwort des Katalogs erwähnt Erich Wiese (1891-1979), der Direktor des Schlesischen Museums, dass Sachs perspektivisch den Wunsch hege, ihm seine Sammlung geschlossen zu übergeben, und so sich selbst wie auch dem unterschätzten Breslauer Kulturinstitut ein Denkmal zu errichten.⁷ Doch dazu sollte es nicht kommen. Die Folgen der Weltwirtschaftskrise von 1929 zwangen Sachs im November 1931, ein größeres Konvolut seiner Papierarbeiten in einer Leipziger Auktion zu versteigern.⁸ Dennoch stiftete er dem Schlesischen Museum parallel dazu rund 300 Zeichnungen und Druckgrafiken deutschsprachiger Künstler:innen des 19. und 20. Jahrhunderts.⁹ Eine weitere Schenkung an dasselbe Museum betraf mehrere Erstdrucke des sudetendeutschen Künstlers Walther Klemm (1883-1957).¹⁰

Aufkommender Nationalsozialismus

Mit dem aufkommenden Nationalsozialismus wurde das jüdische Leben in Breslau bereits sehr früh massiv eingeschränkt und mit diskriminierenden Auflagen belegt.¹¹ Carl Sachs hatte unmittelbar nach dem NS-Machtantritt alle öffentlichen Ämter verloren. Nach der Absetzung von Erich Wiese war er für „sein“ Schlesisches Museum der Bildenden Künste praktisch nicht mehr existent.¹² Die NS-Behörden in Breslau vermuteten die geplante

- 7 Vgl. Ausst.-Kat. Breslau (Gesellschaft der Kunstfreunde im Alten Generalkommando, Juli 1929): Daumier, Lautrec, Munch, Zorn. Qualitätsdrucke aus der Sammlung Carl Sachs, Breslau 1929, bes. 1.
- 8 Vgl. Aukt.-Kat. Leipzig (C.G. Boerner, 6. November 1931) / Berlin (Paul Cassirer, 6. November 1931): Die Sammlung Carl Sachs. Graphik des XIX. Jahrhunderts (460 Positionen), Berlin 1931.
- 9 Vgl. Erich Wiese: Die Stiftung Carl Sachs für das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 1 (1932), 149-152; eine Übersicht der geschenkten Werke ist dem Lagerbuch des Schlesischen Museums der bildenden Künste zu entnehmen, veröffentlicht auf der Website des Herder Instituts: https://www.herder-institut.de/actapro-web/archive.xhtml?id=Vz+++++4DA43A21-5686-4DF8-96CB-4D0FFB6B5864&parent_id=#Vz_____4DA43A21-5686-4DF8-96CB-4D0FFB6B5864, <25.04.2022>.
- 10 Vgl. Anon., Nachrichten von Ueberall. Schlesisches Museum der Bildenden Künste, in: Die Weltkunst 6 (1932), Nr. 24/25, <https://doi.org/10.11588/diglit.44980.24>, 8.
- 11 Vgl. Tatzkow / Hinz 2006 (wie Anm. 5), 162-165; Ramona Bräu: „Arisierung in Breslau“. Die „Entjudung“ einer deutschen Großstadt und deren Entdeckung im polnischen Erinnerungsdiskurs, Saarbrücken 2012; Marius Winzeler: Jüdische Sammler und Mäzene in Breslau. Von der Donation zur „Verwertung“ ihres Kunstbesitzes, in: Andrea Baresel Brand / Peter Müller (Red.): Sammeln, Stiften, Fördern. Jüdische Mäzene in der deutschen Gesellschaft, Magdeburg 2008, 131-155.
- 12 Vgl. Tatzkow 2014 (wie Anm. 3), 45.

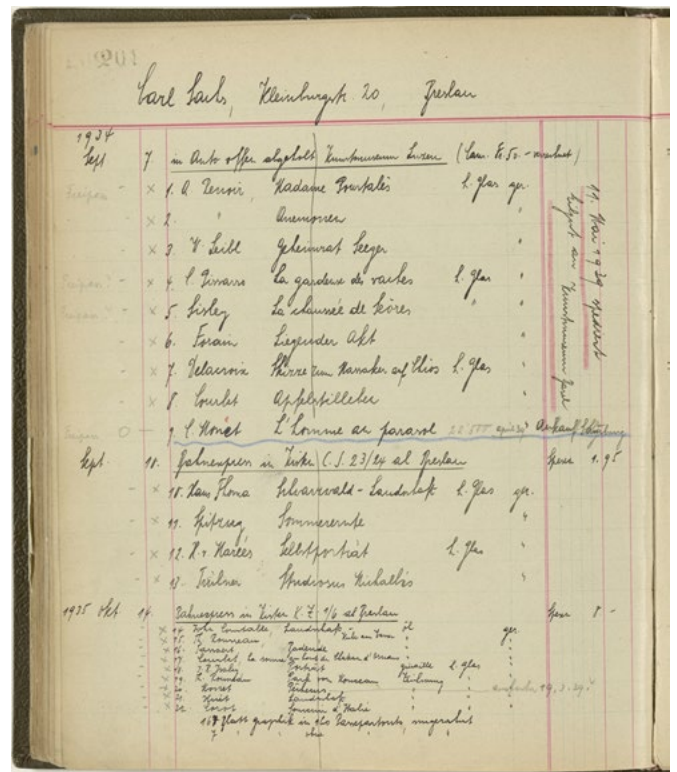


Abb. 2: Depotbuch Nr. 2, 201, Kunsthhaus Zürich, 1934.

Auswanderung des Ehepaars Sachs. Deshalb erhoben sie diskriminierende Steuern in Höhe von insgesamt 882.803,00 RM (Judenvermögensabgabe: 305.000,00 RM; Reichsfluchtsteuer: 277.627,00 RM; Auswanderungsabgabe an die jüdische Gemeinde: 27.762,00 RM; Abgabe an die Deutsche Golddiskontbank [DeGo]: 272.414,00 RM), die der sich bald tatsächlich um Emigration bemühende Sachs sämtlich beglich.¹³ Auf der Grundlage dieser Zahlungen gelang es ihm, am 13. Februar 1939 – er war 81 Jahre alt, seine Frau schwer erkrankt – in die Schweiz nach Basel zu emigrieren. Seine Frau Margarethe verstarb im Jahr 1940.¹⁴

Schon früh scheint Sachs bemerkt zu haben, dass sein Kunstbesitz durch die NS-Herrschaft gefährdet war. Denn bereits im September 1934 hatte er neun seiner Kunstwerke, die er 1931 als Leihgabe ans Kunstmuseum Luzern gegeben

- 13 Vgl. Vermerk des Regierungspräsidenten von Köln, Köln, 14. August 1964, in: LAV NRW R BR 3006, Nr. 13, Bl. 156-158 (Akte Dorothea Maria Myres, Entschädigungsakte nach Carl Sachs, 71 ZK 671043).
- 14 Vgl. Tatzkow / Hinz 2006 (wie Anm. 5), 165; Esther Tisa-Francini / Anja Heuss / Georg Kreis: Fluchtgut – Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz 1933-1945 und die Frage der Restitution, Zürich 2001, 180-184, hier: 181.

hatte,¹⁵ sowie viele weitere direkt aus Breslau zur Einlagerung ins Kunsthaus Zürich verbringen lassen.¹⁶ Bis Oktober 1935 versandte er insgesamt 22 Gemälde und 174 Zeichnungen und Grafiken dorthin.¹⁷

Trotz der erfolgreichen Ausfuhr war Sachs sehr um seine Kunst besorgt, denn es bestand Gefahr, dass die NS-Behörden über die Devisenstellen auch auf die Kunstwerke in der Schweiz zugreifen könnten. Daher beauftragte er schon vor seiner Emigration eine Verwalterin für seine dortigen Werke. 1938 bat jene Germaine Jaggi den Direktor des Kunsthauses Zürich, Wilhelm Wartmann (1882-1970), in Sachs' Auftrag darum, ihr zur Sicherheit „pro forma“ zu bestätigen, dass dem Kunsthaus Zürich die Sammlung Sachs als Vermächtnis zugegangen sei:

„Da für Herrn & Frau Sachs Gefahr besteht, dass bei der Auswanderung von Deutschland nach der Schweiz die Behörde einen Teil der Sammlung in Zürich nach Deutschland fordert, möchten Sie die Güte haben und in diesem Moment bestätigen, dass die Sammlung dem Kunsthaus Zürich vermacht ist, dies im Falle der Fälle als Pro Forma.“¹⁸

Es ist nicht bekannt, ob diese Bestätigung ausgestellt wurde. Wilhelm Wartmanns Unsicherheit in dieser Sache ist aktenkundig. Der Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft Adolf Jöhr (1878-1953) riet ihm davon ab, da ein solches Testament jeder Zeit hätte widerrufen werden können.¹⁹ Aus der Wiedergutmachungsakte geht hervor, dass Carl Sachs und Germaine Jaggi sich im Zuge dieser Vorgänge zerstritten haben.²⁰

Innerdeutsche Vermögenswerte

Carl Sachs hatte seine Firma Brann & Moritz 1937 für 1.100.000 RM verkauft. Die Firma M. Forell & Co. wurde aufgrund der Verfolgung liquidiert. Carl Sachs besaß am 1. Januar 1939 noch ein Vermögen von 1.091.000 RM,²¹ wobei die Angaben zum Barvermögen in den verschiedenen Akten leicht variieren. Während die genannte Summe der Wiedergutmachungsakte entstammt, wird in der Entschädigungsakte für dasselbe Datum ein Barvermögen der Eheleute Sachs von 1.171,510 RM vermerkt.²² Letztlich waren es rund eine Million Mark, auf die dem emigrierten Ehepaar der Zugriff aus dem Ausland – mit Ausnahme von Zinsen in Höhe von 10.901 RM – verwehrt wurde.²³ Für seine in Breslau zurückgelassenen Vermögenswerte (Firmenkapital, Villa, Kunstwerke) hatte Sachs den Berliner Anwalt Ernst von Harnack (1888-1945), der später als Widerstandskämpfer in die Geschichte eingehen sollte, als Generalbevollmächtigten eingesetzt. Er sollte versuchen, die zurückgelassenen Kunstwerke und wenn möglich auch das in Deutschland verbliebene und das durch den Verkauf der Villa noch zu erlangende Geld in die Schweiz zu transferieren. Die Kunstwerke hatte Carl Sachs vor seiner Ausreise bei der Speditionsfirma Knauer in Breslau einlagern lassen. Sie wurden mit Verfügung vom 21. März 1940 vom Regierungspräsidenten in Breslau aufgrund der „Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens“ vom 3. Dezember 1938 beschlagnahmt.²⁴ Insgesamt handelte es sich um 54 Positionen Gemälde, Skulpturen und Papierarbeiten.²⁵ Nach den Kunstwerken forderten die NS-Behörden die entschädigungslose Abgabe

15 Vgl. Empfangsbestätigung Kunsthaus Zürich über neun Gemälde aus dem Kunstmuseum Luzern, Luzern, 7. September 1934, in: ZKG/KHZ, Akten der Sammlungskommission, Archiv 10.30.10.48; Wilhelm Wartmann an Carl Sachs, Zürich, 7. September 1934, in: ZKG/KHZ, Ausgehende Korrespondenz, Archiv 10.30.20.075, 285 und Depotbuch Nr. 2 des Kunsthauses Zürich, 201.

16 Vgl. Depotbuch Nr. 2 des Kunsthauses Zürich, 201.

17 Vgl. Tatzkow 2014 (wie Anm. 3), 43.

18 Germaine Jaggi an Wilhelm Wartmann, Silvaplana, 21. November 1938, in: ZKG/KHZ, Akten der Sammlungskommission, 1939-1940, Archiv 10.30.10.43.056-057.

19 Vgl. Tisa-Francini / Heuss / Kreis 2001 (wie Anm. 14), 182-183.

20 Vgl. Ernst von Harnack an Carl Sachs, Berlin, 16. Juli 1940, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 37-38.

21 Vgl. RA Werner Lachotzki an die Berliner Wiedergutmachungsämter, Düsseldorf, 15. September 1960, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 23.

22 Vgl. Vermerk des Regierungspräsidenten von Köln, Köln, 14. August 1964, in: LAV NRW R BR 3006, Nr. 13, Bl. 157 (Akte Dorothea Maria Myres, Entschädigungsakte nach Carl Sachs, 71 ZK 671043).

23 Vgl. Tisa-Francini / Heuss / Kreis 2001 (wie Anm. 14), 181, Anm. 61.

24 Vgl. RA Werner Lachotzki an die Berliner Wiedergutmachungsämter, Düsseldorf, 15. September 1960, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 24.

25 Vgl. Estate of Carl Sachs-Forell, Basel: List of objects of art handed to the foreign currency division of the German Finance Ministry by the art dealer Carl W. Buemming, List of the objects of art handed to the Art Gallery of Breslau in June 1940, List of the objects of art handed out to the Museum of Görlitz in June 1940, in: BArch Koblenz, B 323/392, Bl. 333-342.

Sachs' sämtlicher in Deutschland verbliebenen Vermögenswerte. Diesem Druck musste sich von Harnack im März 1940 beugen.²⁶

Auf Veranlassung des Oberfinanzpräsidenten für Schlesien wurden die hochwertigeren der beschlagnahmten Kunstwerke an die Museen in Breslau und Görlitz verteilt.²⁷ Ein Restbestand gelangte im Auftrag des Reichswirtschaftsministers Walther Funk in die Büroräume von Ernst von Harnack in die Kronenstraße 7 in Berlin. Von Harnack zeigte ihn verschiedenen Händlern, unter anderen Theodor Fischer (1878-1957), Galerist und Auktionator aus Luzern, und Hans Wendland (1880-1965), die aber beide nicht ins Geschäft einstiegen.²⁸ Schließlich wurden die Werke dem Kunsthändler Carl Buemming (1899-1963) aus Darmstadt übergeben, um sie zu veräußern.²⁹ Der Erlös floss dem Deutschen Reich zu.³⁰ Der Rechtsanwalt der Erben nach Carl Sachs, Werner Lachotzki, beurteilte die Situation um die Kunstgegenstände im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens 1960 wie folgt:

„Wäre Sachs nicht verfolgt worden, so hätte er seine Kunstsammlung nicht im Speditionshaus Knauer in Breslau lagern lassen, sondern in seiner Villa aufbewahrt. Es wäre für ihn dann während des Krieges auf Grund seiner Vermögenslage ein Leichtes gewesen, die Sammlung nach Westdeutschland oder nach der Schweiz bringen zu lassen und sie dadurch vor den Kriegseinwirkungen zu retten.“³¹

Für den Verlust dieser 54 innerdeutsch verlorenen Positionen, die nach dem Krieg zum

großen Teil nicht wieder aufgefunden werden konnten, wurde die Erbengemeinschaft nach Carl Sachs 1971 im Rahmen eines Vergleichs mit der Zahlung von 75.000 DM entschädigt.³² Für den erlittenen Schaden an Vermögen (a. Auswanderungskosten; b. Verschleuderung der Wohnungseinrichtung; c. Sonderzahlung von Honoraren; d. Sondermaßnahmen der Reichsbank; e. Beschlagnahme der Kunstsammlung [wurde aus dieser ersten Entscheidung wahrscheinlich ausgenommen, Anm. der Verf.]; f. Verkauf des PKW; g. Verkauf des Grundstücks Kleinburgstraße 18/20 in Breslau; h. weitere Zahlungen an die Grundstückskäuferin), sowie den Schaden, der durch die Entrichtung der Sonderabgaben entstanden ist (a. Judenvermögensabgabe; b. Reichsfluchtsteuer; c. Auswanderungsabgabe an Jüdische Gemeinde; d. De-go-Abgabe), ging diesem zweiten Vergleich bereits 1964 ein solcher über 174.530 DM voraus. Damit waren alle Ansprüche der Erb:innen nach Carl Sachs für Verluste innerhalb des Machtbereichs der Nationalsozialisten abgegolten.³³ Dennoch restituierte das Kulturhistorische Museum der Stadt Görlitz im Jahr 2000 auf der Grundlage der Washingtoner Prinzipien drei Gemälde und zwei Plastiken, die es aus Breslau übernommen hatte, an die Erb:innen nach Carl Sachs.³⁴

Sachs' Kunstwerke, die aus der Spedition Knauer ans Schlesische Museum transferiert worden waren, wurden bei Kriegsbeginn zusammen mit dem übrigen Bestand in externe Sicherheitsdepots verbracht; 1946 gelangten sie im Rahmen ihrer Bergung auf Anordnung der (neuen, polnischen) Regierung nach Warschau. Einige Stücke fielen auch Plünderungen zum Opfer. Per „Dekret über das verlassene und ehemals deutsche Ver-

26 Vgl. Tatzkow / Hinz 2006 (wie Anm. 5), 165-166.

27 Zur Übernahme von Kunstwerken der Sammlung Sachs durch das Museum Görlitz vgl. Annerose Klemm / Marius Winzeler: „Die moderne deutsche Kunst musste zur Geltung gebracht werden.“ Zur Erwerbung von Kunstwerken aus jüdischem Eigentum für die Kunstsammlungen Görlitz, in: Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus jüdischem Besitz, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, Magdeburg 2001, 119-141, hier: 124-129.

28 Vgl. Tatzkow / Hinz 2006 (wie Anm. 5), 166.

29 Vgl. RA Werner Lachotzki an Treuhandverwaltung für Kulturgut, Düsseldorf, 7. Mai 1953, in: BArch Koblenz, B 323/392, Bl. 327.

30 Vgl. RA Kraft an die Direktion der Bayerischen Staatsgemaldesammlungen, New Barnett (Herts)/England, 3. Februar 1952, in: BArch Koblenz, B323/392, Bl. 348; und Senator für Finanzen an die Wiedergutmachungsämter von Berlin, Berlin, 8. Dezember 1960, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B. Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 55-56.

31 RA Werner Lachotzki an die Berliner Wiedergutmachungsämter, Düsseldorf, 15. September 1960, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, Bl. 27-28.

32 Vgl. Vergleich in der Rückerstattungssache Carls Sachs vor dem Landgericht Berlin, Berlin, 2. Februar 1971, in: LA Berlin, WGA nach Carl Sachs, B Rep. 025-02, Nr. 1578, o. Blattangabe, nach Bl. 167.

33 Vgl. Vergleich zwischen der Erbengemeinschaft Karl Sachs und dem Land Nordrhein-Westfalen, Köln, 14. August 1964, in: LAV NRW R BR 3006, Nr. 13, Bl. 152b-160 (Akte Dorothea Maria Myres, Entschädigungsakte nach Carl Sachs, 71 ZK 671043).

34 Es handelte sich um folgende Objekte: Adolf Dressler, *Landschaft mit Dorf* (um 1860), Öl auf Pappe, 15,5 × 26 cm, ehem. Inv.-Nr. 30-1940; Adolf Dressler, *Landschaft mit Brücke* (um 1875), Öl auf Pappe, 22 × 33 cm, ehem. Inv.-Nr. 31-1940; Fritz v. Uhde, *Die Töchter des Künstlers im Garten* (1898), Öl auf Leinwand, 31 × 40,5 cm, ehem. Inv.-Nr. 32-1940; Georg Kolbe, *Kopf eines Jünglings* (um 1902/03), Kalkstein, H: 40 cm, ehem. Inv.-Nr. 36-1940; Georg Kolbe, *Sitzendes Mädchen* (um 1905), Terrakotta, H: 70 cm, ehem. Inv.-Nr. 37-1940. Ich danke Alexander von Richthofen, Görlitz, für die Übermittlung dieser Information.

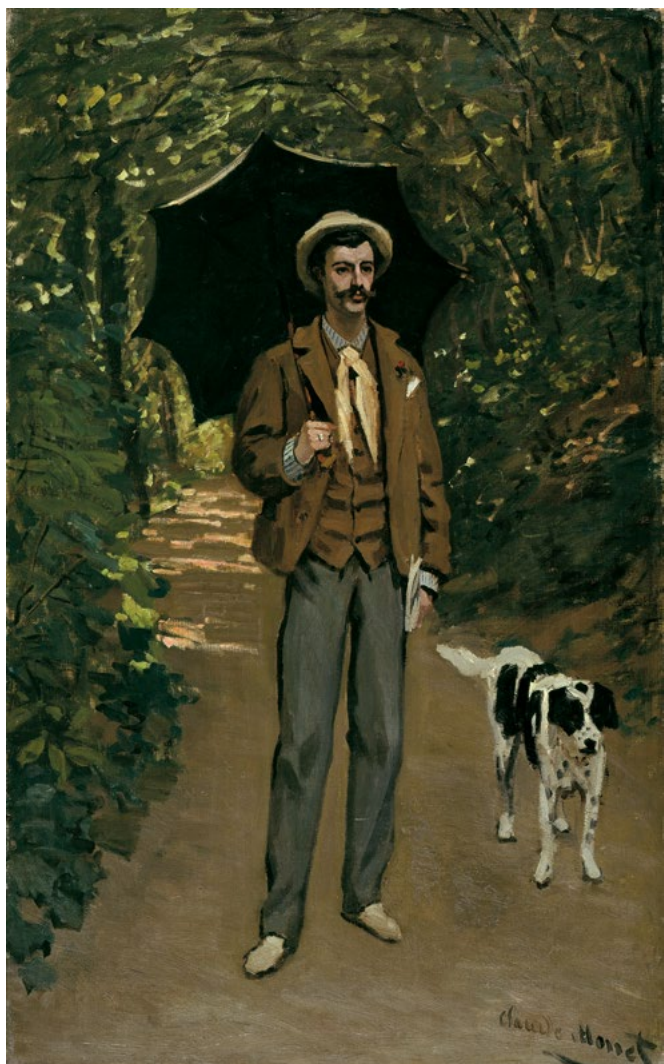


Abb. 3: Claude Monet (1849-1926), *Mann mit Sonnenschirm/Portrait Victor Jacquemont* (1867), Öl/Lw., 99 × 61 cm, Kunsthaus Zürich, Inv.-Nr. 2334.

Gekauft wurde vom Kunsthaus Zürich nur ein einziges Werk. Das Gemälde von Claude Monet, *Mann mit Sonnenschirm/Portrait Victor Jacquemont* (1867). Am 1. Mai 1939 wechselte es für den von Sachs aus Dankbarkeit niedrig angesetzten Preis von 22.500 Schweizer Franken den Besitzer.⁴⁰

Innerschweizer Transfers der verbrachten Kunstwerke

Nachdem Carl Sachs in Basel angekommen war, dem Kunsthaus Zürich keine Mittel für weitere Ankäufe zur Verfügung standen und das Kunstmuseum Basel Interesse an der Sammlung

40 Vorstandssitzungsprotokolle der Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich, 20. April 1939, in: ZKG/KHZ, Archiv 10.30.10.12; Akten der Sammlungskommission 1925/1939-1940 (Korrespondenz mit Carl Sachs), in: ZKG/KHZ, Archiv 10.30.10.43-64.

angemeldet hatte,⁴¹ wurden die Kunstwerke am 11. Mai 1939 aus Zürich an das Kunstmuseum Basel speditiert.⁴² Die umfassende Sendung von 21 gerahmten Werken (Gemälde und Zeichnungen) und 152 Positionen ungerahmter Grafik hatte man dort am 17. Mai 1939 überprüft und ihre Vollständigkeit bestätigt.⁴³ Einige der Werke gelangten daraufhin in die Ausstellungsräume, andere wurden eingelagert.⁴⁴ Da Sachs ernsthaft am Verkauf seiner Objekte interessiert war, hatte er alle Positionen auf einer Liste zusammengestellt und jeweils dahinter die von ihm gewünschten Mindestpreise notiert. Diese Liste wurde zwischen den Museen weitergereicht.⁴⁵

Auch in Basel sollte der Kunsthändler Fritz Nathan (1895-1972) den Verkauf der Werke organisieren. So schrieb Carl Sachs am 20. Juni 1939 an die Direktion des Kunstmuseums:

„Herr Dr. F. Nathan aus St. Gallen hat von mir den Auftrag einige im dortigen Museum befindliche Bilder aus meinem Besitz zu veräussern [...], ich bitte ihm das oder jenes der anderen Bilder, event. auch mehrere auf einige Zeit zu überlassen, & mich freundlichst zur Zeit in Kenntnis zu setzen, welche Bilder Herr Dr. Nathan angefordert hat.“⁴⁶

41 Vgl. Georg Schmidt an Wilhelm Wartmann, Basel, 13. April 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14: „[...] die Kunstkommission der Öffentlichen Kunstsammlung hat den Wunsch ausgesprochen, die bei Ihnen deponierte Sammlung Sachs kennenzulernen, um die Frage einer eventuellen Erwerbung prüfen zu können.“ In Folge vgl. auch Wilhelm Wartmann an Carl Sachs, Zürich, 21. April 1939, in: ZKG/KHZ, Ausgehende Korrespondenz, Archiv 10.30.20.088, 347: „Da das Kunstmuseum Basel den Wunsch ausgesprochen hat, Ihre ganze Sammlung zur Besichtigung nach Basel zu erhalten, werden wir alle Werke ausser dem nun uns gehörenden Bild von Monet in den nächsten Tagen nach Basel senden.“; und Wilhelm Wartmann an Carl Sachs, Zürich, 1. Mai 1939, in: Archiv 10.30.20.088, 363: „Wir sind sofort bereit, dem Kunstmuseum Ihre Bilder und auch die Graphik zu senden, da es sich mit Ankaufsplänen zu tragen scheint und wir es für sehr begrüssenswert halten, dass möglichst viel von Ihrer Sammlung wenn nicht in Zürich so doch sonst in der Schweiz bleibt.“

42 Vgl. Depotbuch Nr. 2 des Kunsthauses Zürich, 201: und „Sammlung Carl Sachs. Sendung vom Kunsthaus Zürich an die Kunstsammlung Basel“, Zürich, 11. Mai 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

43 Vgl. „Sammlung Carl Sachs. Sendung vom Kunsthaus Zürich an die Kunstsammlung Basel“, Zürich, 11. Mai 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

44 Vgl. Übersicht „Sammlung Carl Sachs. Die unterstrichenen Bilder sind in der Galerie ausgestellt“, o. Ort, o. Dat., in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

45 Vgl. Wilhelm Wartmann an Georg Schmidt, Zürich, 25. Mai 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

46 Carl Sachs an Direktion Kunstmuseum Basel, Baden, 30. Juni 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

Sammlung Carl Sachs
Sendung vom Kunsthaus Zürich an die Kunstsammlung Basel

13. 5. 39.

Gerahmte Werke:		Oel	60000	Su.
J. Constable	Landschaft			
G. Courbet	La source au bout du Château d'Ornans			
	Apfelstilleben			
E. Delacroix	Skizze zum Massaker auf Chios			
Forain	Liegender Akt			
W. Leibl	Gehelmat Segler			
H.v. Marées	Selbstporträt			
C. Pissarro	La gardeuse des vaches			
A. Renoir	Madame Pourtalès			
	Anemonen			
Th. Rousseau	Kühe am Wasser, Landschaft			
Sisley	La chaussée de Sèvres			
Spitzweg	Sommerernte			
H. Thoma	Schwarzwald Landschaft			
Tassaert	Badende			
Trübner	Studiosus Michaelis			
J.B. Tsabey	Porträt	Grisaille	5777	
Corot	Souvenir d'Italie	Zeichnung	2077	
Ruet	Landschaft		3000	
Monet	Pêcheurs		2077	
Th. Rousseau	Park von Monceau		2077	

ungerahmte Graphik:

F. Bonvin	Dunkel gekleidetes Mädchen m. Mappe	Zeichnung	2	
	Sitzendes Mädchen in weisser Haube			
Murhead Bone	Kirche am Wasser		300	
	Pastellzeichnung		300	
	Bauernhaus		200	
Alfr. Bloch	5 Zustandszeichnungen in 1 Passepartout		10	
Frank Brangwyn	An der Ruine	Radierung	20	
D. Young Cameron	Strasse		20	
Edv. Munch	Salome	Lithographie	70	
Jozef Israels	Der Fischer	Radierung	20	
J. Mc Neill Whistler	Greenwich Park 406		100	
	Anni 393		200	
	La marchande de moutarde 399		170	
	Little Seymour 403		100	
	Beymour seated 401		80	
	Landschaft mit Pferd 401		100	
	The unsafe tenement		80	
	The Rag Gatherers 400		80	
	Rotherhithe		80	
	Mrs Gérard 394		80	
	Livordun 395		150	
	Black Lion Wharf 416?		150	
	Longshore men		150	
	The Doorway 421		200	
	The Forge 417		60	
William Strang	Taking the Oath 327		40	
	Old Clothes 329		10	

26
3820
39/52

-2-

Sir Francis Seymour Haden	The three sisters	4124	50	
	The lovers walk	421	100	
	On the Test	420	150	
	A water meadow	422	50	
	The Keep	425	50	
Joseph Pennell	The turkish bath 123		50	
	Steamboat pier 276		50	
	Carnegie's Work Homestead 270		50	
	Bargess of Lambeth 275		40	
	Up the river, Pittsburgh 272		80	
	42nd Street 268		80	
	Steel works, Pittsburgh 271		80	
	Mouth of the mine, Ruhrort 273		80	
Charles Meryon	Petit Pont 869		200	
	Rue Tixierandrie 204		200	
	Saint Etienne du Mont 205		200	
	La Pompe Notre-Dame 205		200	
	Le Pont Neuf 208		150	
	Rue Pirouettes 213		80	
Jean François Millet	Partie de la Cité de Paris 214		40	
	Les deux vaches 216		60	
	La gardeuse 219?		100	
Honoré Daumier	La grande bergère 221		120	
	Votre fils me fera honneur		100	
	Le dimanche au jardin des plantes 69		100	
	La femme du représentant 66		100	
	N'te dépêche pas tant 65		120	
	Ayant fait partie des Muscadins 57		150	
	Un démantement ratif 60		150	
	Allons bon .. y'a le p'tit 59		180	
	Allons bon 62		180	
	Les beaux jours de la vie 56, 2 Bl. in 1 PP.		150	
	Clémence de Mimos 54		150	
	Oedipe chez le Sphinx 53		120	
	Mars et Vénus 52		120	
	Allons mon jeune ami... 50		120	
	Hein, comme il regarde... 48		120	
	Les musiciens de Paris		180	
J.B. Camille Corot	6 Bl. La lecture sous les arbres 35		200	
	Paysage d'Italie		150	
H. de Toulouse-Lautrec	Sageuse 335		20	
	Anna Held et Baldy 360		120	
	Lender et Lavallière... 358		80	
	Miss May Belfort 357		50	
	Lender et Lavallière... 353		80	
	Lugne Poe et Baldy... 345		50	
	Réjane et Galipaux... 344		50	
	Antoine dans l'inquiétude 343		50	
	Pour quel pas 338		40	
	Le petit trottin 337		50	
	Carnot malade 336		20	
	Femme à glace 365		70	
Ferdinand Gaillard	Kopf einer alten Dame 97		100	
	Sœur Rosalie 98		100	

2890
5905
8785
39/52

-3-

Alphonse Legros	La mort du vagabond 161		150	
	Triomphe de la mort, la proclamation 172		30	
	La sieste 164		30	
	Männerkopf 174		30	
	L'enfant prodigue ?		30	
	Portrait d'Auguste Rodin 165		100	
	Triomphe de la mort, les bouches inutiles 173		50	
Louis Legrand	Femme se peignant 149		50	
	English Bar 148			
	En passant 148			
	Gavioche 148			
	La mort n'a pas fait 150			
	La toilette 150			
	Lawtennis 150			
	Travesti 157 ?			
	Mandolinenspielerin 153			
	Bei der Putzmakerin 157			
	Dame vor Blumen vase 157			
	Poupée 154 (Un soir)			
	Femme et chien 154			
	Sieste			
	Madame Drayfus 153?			
	Le tube 153			
	Mes amis			
	Au Bar 146			
	Battersea Park 146			
	Anatomie comparée 146			
	Danseuse 147			
	Cabinet particulier			
	Carson 147			
	Junges Mädchen und Neger in einem Café 159			
	Le bon Bedeau 151			
	Portraits 155			
Jaques Bourdeley	Hinterhaus am Wasser m. klender Wäscherin 11	Lithogr.	40	
Francisco Goya	Die fünf Stiere 106		70	
	Eine Königin des Zirkus 110		120	
	Picador 104		20	
Eugène Delacroix	Hamlet, 13 Drucke von der 1. Ausgabe, 1. Aufl. ???			
Jean Louis Forain	Herr und 2 Mädchen in cabinet part. 78	Zeichnung	100	
	La madone et les enfants 86		200	
	En cabinet particulier		200	
	L'avocat parlant au prévenu 83		300	
	A la campagne, 2 Blatt 71	Zeichnung	400	
	C'est le samedi que je le trompe 72		100	
	Ce un bleu..... 73		100	
	Scène d'intérieur 75		150	
	Je l'ai eue avoir crevé l'oeuil 77		100	
	Au restaurant 89		200	
	Trois dessins sur une feuille 93		200	
	Le client est parti 95		200	
	La lecture du dossier 81		200	
Albert Welti	Walkürenritt 383		40	
	Mondnacht 387		20	
	Der Sintflut Anfang 386		20	
	Der Alte Geiger 391		30	

2150
700
2850
40/57

-4-

Anders Zorn	Anatole France 442		100	
	Auguste Rodin 441		150	
	Colonel Lambert 431		80	
	Der Reise geführte 432		80	
	Mrs. Grover Cleveland 433		100	
	Ernest Renan 430		100	
	Raccommodage 440		120	
	Die Mutter (Madonna) 434		150	
	At prayer 452		500	
	Skericulla ? 450		100	
	Prinz Paul Troubetzkoy 448		100	
	Zu Sandham ? Bauer 449		50	
	Gräfin Oxenstierna 446		100	
	Une bague 443		100	
	Badende Frau 444		150	
	Bauerin mit Kopftuch 450		150	

11675

Zürich, 11. Mai 1939

KUNSTHAUS ZÜRICH
Der Direktor
150 25

Das Kopfschild der Skerick ist verpackt, das ist verpackt. Bei Frau hat das Kopfschild verpackt, Skerick 440 und Bauerin mit Kopfschild 450 sind identisch, Skerick mit 15 Nachzeichnungen von Zorn. Die zwei mit diesem Kopfschild angezeichneten Blätter sind dem Herrn Kabinett geschenkt worden.

Basel 17. Mai 1939 K. Kogler

41/57

Abb. 4: Liste „Sammlung Carl Sachs. Sendung vom Kunsthaus Zürich an die Kunstsammlung Basel“, 11. Mai 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14, Kunstmuseum Basel.

Nathan versuchte verschiedene Käufer für Werke der Sammlung zu gewinnen. So organisierte er bereits im Folgemonat ein Treffen mit dem französischen Kunsthändler Georges Wildenstein (1892-1963) im Museum, um ihm die Werke zu zeigen.⁴⁷ Das Kaufinteresse des Basler Museums selbst war letztlich zurückhaltend. Die „Kommission hat kein sehr starkes Interesse gezeigt.“⁴⁸

Bei Carl Sachs blieb die Sorge um den verlagerten Kunstbesitz bestehen, und sie steigerte sich, je deutlicher sich die Gefahr eines baldigen Kriegsausbruchs abzeichnete. Diese wachsende Unruhe spiegelt sich in seinen in kurzen Abständen versendeten Briefen an den Direktor des Basler Kunstmuseums, Georg Schmidt (1896-1965). Darin verweigerte er Unbefugten den Zugang zu seinen Werken, ja sogar das Gespräch über sie. Für den Fall, dass der Krieg auch die Schweiz erfassen sollte, bat er um Sicherheitsverbringung der Werke ins Innere des Landes. So schrieb er am 10. Juli 1939:

„Sehr geehrter Herr Dr., Von Deutschland werden Photos der aus meinem Besitz dort aufbewahrten Bilder verlangt, um, 1 [unleserlich, Anm. der Verf.], und den Wert festzustellen. Ich bitte Sie sehr darauf zu achten, dass Niemand ohne meine ausdrückliche Genehmigung irgendwas der dort befindlichen Bilder fotografiert, oder im Auftrag deutscher Behörden besichtigt, sowie ich darum bitte, dass Niemandem, außer Herrn Dr. Nathan überhaupt darüber Bescheid gegeben wird, was von den Kunstwerken mir gehört [...]. Sollte etwa Krieg hier losgehen, müsste (natürlich auf meine Kosten) der ganze Complex sofort in einen Safe (Luzern etwa, sonst im Innern der Schweiz) gebracht werden, da ich Repressalien fürchte.“⁴⁹

Fünf Tage später wiederholte er den Wunsch nach einer Sicherheitseinlagerung im Falle eines Kriegsausbruchs:

47 Fritz Nathan an Georg Schmidt, Saas-Balen, 11. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14: „Herr Georges Wildenstein aus Paris wird in den nächsten Tagen nach dort kommen und sich bei Ihrer Gelegenheit die Bilder des Herrn Sachs ansehen. Er bat mich darum, Sie zu kontaktieren und Sie zu bitten, dass ihm die Besichtigung ermöglicht würde.“

48 Georg Schmidt an Fritz Nathan, Basel, 13. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

49 Carl Sachs an Kunstmuseum Basel, Silvaplana, 10. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

„[...] ich hoffe, dass falls die politischen Verhältnisse für Basel gefährlich werden sollten rechtzeitig und schleunigst auch mein gesamter Kunstbesitz mit transferiert wird. Es ist meine einzige Lebensreserve, denn von draußen bekomme ich doch nichts mehr herein, trotz meiner rechtlichen Ansprüche.“⁵⁰

Ein drittes Mal schrieb er am 25. Juli 1939. Aus diesem Brief geht klar hervor, dass er vom Verkauf seiner Kunstwerke leben musste:

„[...] Hauptgrund meines heutigen Briefes ist, Sie nochmals dringend zu bitten, bei der geringsten Gefahr meinen gesamten [sic!] Besitz auf meine Kosten sofort in Sicherheit bringen zu lassen, es ist mein einziger Besitz. Denn dass ich von draussen, trotz aller Opfer noch etwas bekomme, glaube ich nicht, wird mir der in der Schweiz befindliche Kunstbesitz genommen, bin ich völlig mittellos.“⁵¹

Georg Schmidt schlug daraufhin vor, die Werke im Gefahrenfall nach Luzern zu schicken:

„Von Ihrem Wunsch betr. Fortschaffung Ihrer Bilder im Fall einer neuen Zuspitzung der internationalen Lage habe ich erneut Vormerk genommen. Sie können völlig beruhigt sein. Eine Erleichterung für mich und für Sie wäre es noch, wenn Sie Ihre Bilder für diesen Eventualfall beim Konservator des Kunstmuseum Luzern, Herrn Dr. Paul Hilber, heute schon anmelden.“⁵²

Schmidt schrieb dann auch selbst an seinen Kollegen und bat, die Sammlung Sachs in Luzern aufzunehmen:

„Herr Carl Sachs, der Besitzer einer wertvollen Sammlung deutscher und französischer Kunst des 19. Jahrhunderts, die bei uns deponiert ist, hat mich um Nennung einer ev. Zufluchtsstätte gebeten, da er wegen Kriegsgefahr sehr besorgt ist. Ich habe mir erlaubt, Sie zu nennen.“⁵³

50 Carl Sachs an Kunstmuseum Basel, Silvaplana, 15. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

51 Carl Sachs an Georg Schmidt, Silvaplana, 25. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

52 Georg Schmidt an Carl Sachs, Basel, 27. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

53 Georg Schmidt an Paul Hilber, Kunstverein Luzern, Basel, 15. August 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

Von den ursprünglich 21 gerahmten Werken wurden daraufhin im August 1939 18 (15 Gemälde und drei Zeichnungen) nach Luzern geschickt.⁵⁴ Es fehlten die Ölstudie von Delacroix, *Skizze zum Massaker auf Chios* (1824), die Zeichnung von Monet *Pêcheurs/Fischer an der Seine* (1882) sowie die *Schwarzwaldlandschaft* (1867)⁵⁵ von Hans Thoma. Das Monet-Blatt und der Delacroix blieben in Basel, um der dortigen Kunstkommission als mögliche Erwerbungen vorgelegt zu werden.⁵⁶ Letztlich fiel der Delacroix⁵⁷ in Basel durch und *Pêcheurs/Fischer an der Seine*⁵⁸ erwarb Georges Wildenstein.⁵⁹ Hans Thomas *Schwarzwaldlandschaft* wurde auf eine Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur geschickt.⁶⁰ Sämtliche ungerahmte Grafik ging im Juni 1939 zur Versteigerung an das Auktionshaus Gutekunst & Klipstein in Bern.⁶¹

Die Hans-Thoma-Jubiläumsausstellung in Winterthur war unter Mithilfe von Fritz Nathan orga-

nisiert worden, dem im Vorwort des Katalogs als „dem besten Kenner des gegenwärtigen Thoma-Besitzes der Schweiz“ gedankt wurde. Im Katalog war die *Schwarzwaldlandschaft* als „verkäuflich“ gekennzeichnet.⁶² Vier Monate nach der Präsentation hatte sich ein Interessent aufgetan. Am 21. Februar 1940 kauften Fritz Nathan und Theodor Fischer Carl Sachs das Bild für 7.500 CHF gemeinsam ab,⁶³ um es am 10. April 1940 (Nathan als „stiller Teilhaber“) an die Galerie Theodor Weder, Luzern, veräußern zu können.⁶⁴ Da der Luzerner Kontakt wahrscheinlich über Fischer zustande gekommen war, wurde der Erlös geteilt.⁶⁵ Bei Weder erwarb es vier Tage später der Diplom Kaufmann Fr. Brumm-Roesch aus Zollikerberg.⁶⁶ Rund 40 Jahre später entschied dieser Sammler gegen Ende seines Lebens, sich von dem Kunstwerk zu trennen.⁶⁷ Er bot es der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe an, die es am 7. November 1983 zum Preis von 113.260 CHF übernahm.⁶⁸

Der Verkauf der Werke von Carl Sachs aus dem Kunstmuseum Luzern lag anfangs weiterhin exklusiv in Nathans Händen. Sobald er einen potenziellen Käufer fand, kontaktierte er das Museum mit der Bitte um kurzfristige Leihnahme der Objekte, was jeweils unmittelbar durch ein Schreiben von Carl Sachs an den Direktor autorisiert wurde. Entschieden sich die Klienten nicht zum Kauf, kehrten die Werke nach den Verhandlungen nach Luzern zurück. Im Februar 1940 reisten so etwa Pissarros *Vachère au bord de l'Epte – Bazincourt* (1888-1901)

54 Vgl. „Die aus der Sammlung Sachs an das Kunstmuseum Luzern abgegebenen Bilder“, *Silvaplane*, 31. August 1939; und „Empfangsbestätigung Kunstmuseum Luzern“, 31. August 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

55 Eigentlich *Hochland bei Bernau/Schwarzwaldlandschaft/Kinder in Wiese/Frühlingswiese* (1867), Öl/Lw., 56 × 74 cm, in den zitierten Archivalien aber meistens als „Schwarzwaldlandschaft“ benannt.

56 Vgl. Georg Schmidt an Fritz Nathan, Basel, 13. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

57 Vgl. Georg Schmidt an Fritz Nathan, Basel, 14. Februar 1940, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14.

58 Eigentlich *Pêcheurs à Poissy*, in den Archivalien aber abweichend benannt. Vgl. Daniel Wildenstein: Claude Monet, *Catalogue Raisonné*, Lausanne 1991, Bd. V, 126, Nr. D 435.

59 Vgl. Fritz Nathan, WB IV, 44, 1930/39, in: Archiv Nathan Fine Art. Ich danke Johannes Nathan, Potsdam, für die Übermittlung dieser Information. Nach Weiterverkauf im Jahr 1947 an Paul J. Sachs, New York, befindet sich das Blatt heute als Schenkung von Paul J. Sachs im Fogg Art Museum, Cambridge. Ich danke Joachim Homann (Harvard Art Museum) für diese Information.

60 Vgl. Carl Sachs an Georg Schmidt, *Silvaplane*, 15. Juli 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14: „Das Bild von Thoma möchte ich nach Winterthur zur Ausstellung geben, falls Sie es nicht kaufen wollen, wovon ich durch Herrn Dr. Nathan hörte, es ist ein seltenes Stück, aus der Zeit unmittelbar nach der Rückkehr Thomas aus Paris.“

61 Vgl. Hans Kogler: Handschriftlicher Vermerk auf Aktennotiz, 17. Mai 1939, in: KMB, Archiv, Faszikel O 06/14: „Die gesamte ungerahmte Grafik ist im Juni 1939 ans Kunsthhaus Gutekunst & Klipstein in Bern auf Weisung von Herrn Sachs weitergeschickt worden.“ Die Galerie Kornfeld, Bern, verwahrt die offizielle Übernahmeliste der Papierarbeiten inkl. der von August Klipstein bei ihrer Besichtigung im Kunstmuseum Basel notierten Schätzpreise. Die Werke scheinen freihändig verkauft worden zu sein, da sich 1939/40 kein Auktionskatalog zuordnen lässt. Später wurden Teile des Konvoluts zum Verkauf an Theodor Fischer, Luzern, überführt. Vgl. Hans Kogler an August Klipstein, Basel, 27. Juni 1939; und Liste der „Blätter aus dem Besitz des Herrn Carl Sachs“, in: Galerie Kornfeld, Bern, Archiv 1939/40. Bestätigt durch Eberhard Kornfeld an die Verf., 25. Mai 2022. Ich danke Eberhard Kornfeld und Christine Stauffer für die Übermittlung dieser Information.

62 Vgl. Ausst.-Kat. Winterthur (Kunstverein Winterthur, 6. Sept.-15. Okt. 1939): Hans Thoma: Zum 100. Geburtstag des Meisters. Werke aus schweizerischem Besitze, Winterthur 1939, Vorwort, 19, Nr. 1.

63 Vgl. Buchhaltungsdokumentation der Galerie Fischer, Luzern 1940, fol. 1, 6.24, Position 11 und 12. Ich danke Kuno Fischer, Luzern, für die Übermittlung dieser Information.

64 Kuno Fischer an die Verf., 4. Juni 2020, in: SKK Bildakte zu Inv.-Nr. 2746.

65 Vgl. Buchhaltungsdokumentation der Galerie Fischer, Luzern 1940, fol. 2, 6.24, Position 13 und 14; sowie fol. 2, 4.52, Position 2. Am 11. April 1940 in den Büchern von Nathan registriert. Vgl. Bericht Fritz Nathans an die Schweizerische Verrechnungsstelle, St. Gallen, 20. August 1946, dem eine „genaue Aufstellung über diejenigen Objekte, die ich an die Galerie Fischer verkauft habe oder an der die Galerie Fischer mit einem Halbbanteil beteiligt ist oder war beigefügt ist. Nr. 224, Hans Thoma, Landschaft bei Bernau (Slg. Sachs), in: BAR, E7160-07#1968/54#1265-11*, Nr. 85 (Galerie Theodor Fischer KG, Luzern).

66 Vgl. Fr. Brumm-Roesch an Werner Zimmermann (Staatliche Kunsthalle Karlsruhe), Zollikerberg, 21. November 1983, in: SKK Bildakte Inv.-Nr. 2746.

67 Vgl. Fr. Brumm-Roesch an Werner Zimmermann, Zollikerberg, 20. August 1983, in: SKK Bildakte Inv.-Nr. 2746.

68 Vgl. Inventarkarte Nr. 2746, in: SKK Archiv.

sowie Renoirs *Anemonen* (um 1900) und *Mme Pourtalès* (1877) zu dem Händler nach Sankt Gallen.⁶⁹ Ab März des Jahres integrierte Museumsdirektor Paul Hilber (1890-1949) einen Teil der Sachs'schen Sammlung in seine Ausstellung *Hauptwerke der Museen Winterthur und Luzern*. Die Bilder sollten vom 3. März bis zum 31. Dezember 1940 zu sehen sein.⁷⁰ Das Vorwort des begleitenden Katalogs begann mit den Worten:

*„Die außerordentlichen Zeiten, in denen wir leben, bringen auch auf dem Gebiete der privaten und öffentlichen Kunstpflege außergewöhnliche Möglichkeiten. So haben sich die beiden Museen Winterthur und Luzern zu einer Vereinigung ihrer Hauptwerke in einer gemeinsamen Ausstellung entschlossen.“*⁷¹

Zu den Hauptwerken des Kunstmuseums Luzern zählte zu diesem Zeitpunkt auch das Depositum „Sachs“. Die Werke waren als „Luzern, Leihgabe“ gekennzeichnet. Carl Sachs besuchte die Ausstellung gemeinsam mit Theodor Fischer am 1. April 1940 persönlich und freute sich über ihre positive Besprechung durch Fritz Nathan in der *Weltwoche*.⁷² Wenige Tage später entschloss er sich, die Werke abzuziehen, um sie auf der Eröffnung der neuen Ausstellungs- und Auktionsräume der Galerie Fischer zu präsentieren:

*„Da ich doch die Absicht und auch die Aussicht habe, von meinen dort befindlichen Bildern etwas zu verkaufen, bitte ich Sie freundlichst, sämtliche dort befindliche Kunstwerke aus meinem Besitz mit dem Versicherungszeugnis am etwa 15. April an Herrn Theodor Fischer Luzern, Haldenstrasse 17/18 abzugeben. Herr Fischer wird [sie] seiner Zeit für seine Ausstellung abholen lassen. Falls der Verkauf nicht perfekt wird, werde ich mich b. Zt. wieder mit Ihnen in Verbindung setzen.“*⁷³

Ungeachtet Hilbers Entrüstung über die kurzfristige Entscheidung, die er schriftlich kundtat,⁷⁴ und trotz des bereits gedruckten Katalogs, wurde das Depositum Sachs im Kunstmuseum Luzern am 14. Mai 1940 aufgelöst und der benachbarten Galerie übergeben.⁷⁵ In deutlich abgekühltem Tonfall forderte Hilber am 15. Mai noch, die seinerzeit „ausgehändigten Depotreserven dem Kunstmuseum retournieren zu wollen.“⁷⁶ Damit waren die unterzeichneten Urkundengegenscheine für die einzelnen Werke gemeint, in denen bei Einlieferung die Verpflichtungen des Museums gegenüber dem Depositär festgelegt worden waren – ein gängiges *Procedere*. Wenige Tage später brachte Carl Sachs diese auf den Weg.⁷⁷ Im Vorwort seiner von August bis September 1940 laufenden Ausstellung rühmte

69 Vgl. Fritz Nathan an die Direktion des Kunstmuseums Luzern, St. Gallen, 2. Februar 1940 und 24. Februar 1940; sowie Carl Sachs an Paul Hilber, Basel, 2. Februar 1940 und 26. Februar 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

70 Ausgestellt wurden: Wilhelm Leibl, *Geheimrat Seeger* (1899), Öl/Lw., 63 × 48 cm; Hans von Marées (1862), *Selbstportrait*, Öl/Lw., 70 × 61 cm; Gustave Courbet, *Äpfel* (um 1846/47), 45 × 54 cm; Théodore Rousseau, *Kühe am Weiher* (?), 43,5 × 32 cm; Camille Pissarro, *La gardeuse des vaches* (1888-1901), Öl/Lw., 59 × 72 cm; Auguste Renoir, *Madame Pourtalès* (1877), Öl/Lw., 94 × 74 cm; Auguste Renoir, *Anemonen* (1900), Öl/Lw., 55 × 45 cm. Vgl. Ausst.-Kat. Luzern (1940): *Hauptwerke der Kunstmuseen Winterthur und Luzern*, Luzern 1940, 1-6.

71 Paul Hilber: *Zum Geleit*, in: Ausst.-Kat. Luzern 1940 (wie Anm. 70), 1.

72 Vgl. Paul Hilber an Carl Sachs, Luzern, 6. April 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

73 Carl Sachs an Paul Hilber, Basel, 5. April 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

74 Paul Hilber an Carl Sachs, Luzern, 6. April 1940, in: SALU, D018, Ordner 46: „[...] Und nun sollen wir plötzlich das ganze Ausstellungsgut an die Galerie Fischer abtreten zu einer dortigen Ausstellung. Ich hätte wohl normalerweise erwarten dürfen, dass Sie bei Ihrem letzten Besuch vom Montag mit H. Fischer mich einigermassen von Ihren Absichten verständigt hätten. Es wäre dies die beste Gelegenheit gewesen, um einen Weg zu finden, der nach beiden Seiten tragbar gewesen wäre. Die von uns Ihnen geleisteten Dienste der Evakuierung Ihrer Bilder dürften nach meiner Ansicht wenigstens die eine Rücksichtnahme auf unsere gegenwärtige Ausstellung beanspruchen, dass Sie uns die ‚Pourtalès‘ und die ‚Anemonen‘ auch weiterhin überlassen, denn diese beiden Stücke sind in der repräsentativen Hand nicht zu ersetzen. Alles andere bin ich bereit, trotzdem noch einige weitere Stücke auch im Katalog figurieren, an H. Fischer abzutreten. Dabei werden Sie H. Fischer wohl beibringen können, dass er ja jede Möglichkeit hat, die beiden Renoir Interessenten auch im Museum zu zeigen.“

75 Vgl. Paul Hilber an Carl Sachs, Luzern, 6. April 1940, 15. Mai 1940 und 18. Mai 1940; sowie Theodor Fischer: *Empfangsbestätigung*, Luzern, 14. Mai 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

76 Paul Hilber an Carl Sachs, Luzern, 15. Mai 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

77 Vgl. Carl Sachs an Paul Hilber, Basel, 20. Mai 1940, in: SALU, D018, Ordner 46.

Theodor Fischer die Werke aus der Sammlung Sachs in besonderer Weise, allerdings ohne ihren Eigentümer zu nennen.⁷⁸

Es scheint, als hätten Nathan und Fischer die Verkäufe des Kunstbestands Carl Sachs zu diesem Zeitpunkt konsequent gemeinsam durchgeführt. Aus der Ausstellung heraus verkaufte Fischer Spitzwegs *Sommerernte/Ernteeinfuhr* (um 1860/65)⁷⁹ und teilte den Gewinn mit Nathan.⁸⁰ Im Mai hatte er in Pierre Dubet bereits einen Abnehmer für Courbets *Apfelstilleben* (um 1846/47) gefunden.⁸¹ Nathan vermittelte unmittelbar nach Abschluss der Präsentation, die natürlich zum Bekanntwerden der Kunstwerke beigetragen hatte, das *Selbstbildnis von Marées* (1862) an Oskar Reinhart,⁸² und Renoirs *Anemonen*⁸³ wie auch Sisleys *Chaussée de Sèvres* (1879)⁸⁴ an zwei Schweizer Privatsammler.⁸⁵ Im Oktober 1940 fand auch Leibls *Bildnis Geheimrat Seeger* (1899) durch ein gemeinsames Geschäft

der beiden in dem Kunsthändler Karl Haberstock (1878-1956) einen neuen Besitzer.⁸⁶ Über ein späteres Kommissionsgeschäft mit Julius Böhler (1883-1966) gelangte das Gemälde im Oktober 1954 in die Kunsthalle Bremen.⁸⁷ Bis auf sechs Arbeiten, die Fischer im Februar 1942 zurückgab,⁸⁸ verblieben die Werke der Sammlung Sachs nach der Ausstellung noch in der Haldenstraße. Ein Gemälde von Trübner, das *Bildnis des Studiosus Michaelis* (1873), hatte Sachs in seine Wohnung nach Basel zurückgeholt.

Zweieinhalb Jahre nach Ende der Präsentation, am 8. März 1943, meldete der Sammler sich bei Theodor Fischer mit dem Anliegen, seinen noch verbliebenen Kunstbestand möglichst vollständig abzustoßen:

„Ich möchte die angeführten Sachen, das dort befindliche Bild von Théodore Rousseau, ferner das Bild von Tassaert ev. auch das hier befindliche Porträt des Studiosus Michaelis von Trübner, ferner den Akt von Forain bei Ihnen zur Auktion geben. Ich würde, falls Sie mit meinem heutigen Brief einverstanden sind, das Bild von Trübner wieder nach Luzern zurücksenden.“⁸⁹

Weiterhin bat er um den freihändigen Verkauf der „Skizze zum Massacre von Chios von Delacroix“ und des „grossen Constable“. Er bestimmte die Mindestpreise und verhandelte über Provisionen und die Aufteilung von Überpreiserlösen. Ursache des Ansinnens war, dass er seine durch vorherige Verkäufe erlangten „fest angelegten Gelder nicht angreifen“ wollte.⁹⁰ Fischer willigte in alle

78 Vgl. Theodor Fischer: Vorwort, in: Ausst.-Kat. Luzern (Galerie Fischer, Aug.-Sept. 1940): Eröffnungsausstellung der Galerie Fischer, Luzern. Um- und Neubau. Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts, Luzern 1940, 1: „Die französischen Impressionisten sind besonders gut vertreten und kommen im großen licht-erfüllten Oberlichtsaal stilgerecht zur Geltung. Renoirs Bildnis der Gräfin Pourtalès, 1877 entstanden, leuchtet gleich einem köstlichen Juwel. Das Modell doch wahrhaftig mit fürstlicher Noblesse behandelt, wies das Porträt seinerzeit als nicht gut genug zurück. Die ‚Anemonen‘ zeigen in ihrer tonigen Weichheit Renoir als unübertroffenen Blumenmaler. Die drei ausgestellten Werke Pissarros stammen aus seiner besonderen Spätzeit. Die ‚Gardeuse des vaches‘ erinnert in ihrer pointilistischen Technik der Reifezeit an längst vergangene idyllisch-friedliche Zeiten. Der musikalische Wohlklang der Farben ist vollendet.“

79 Vgl. Siegfried Wichmann: Carl Spitzweg. Verzeichnis der Werke – Gemälde und Aquarelle, Stuttgart 2002, 454, Nr. 1161.

80 Vgl. Fritz Nathan, WB V, 43 (1940/41), in: Archiv Nathan Fine Art; und Buchhaltungsdokumentation der Galerie Fischer, Luzern 1940, fol. 3, 6.2.4.

81 Zur Provenienz *Stilleben mit Äpfeln* vgl. https://www.koller-auktionen.ch/de/print-catalog-detail/1186_439042.htm?pagetype=pdf&pagelayout=print-catalog, <25.04.2022>.

82 Vgl. Fritz Nathan, WB V (1940/41), 21, in: Archiv Nathan Fine Art; sowie Fritz Nathan an Oskar Reinhart: Rechnung 1 Originalölgemälde von Hans von Marées, *Selbstbildnis* (1862), o.O., 3. Oktober 1940, in: ASOR.

83 Vgl. Ausst.-Kat. Tübingen (Kunsthalle Tübingen, 1996): Götz Adriani, Renoir – Gemälde 1860-1917, Köln 1996, 274, Nr. 89: Nach Verkauf durch Nathan 1940 (unklar ob gemeinsam mit Fischer) in Zürcher Privatbesitz, von dort am 29. September 2021 in Auktion bei Beurret Bailly Widmer Auktionen, Basel, angeboten, zurückgezogen.

84 Vgl. Silvie Brame / François Laurenceau: Alfred Sisley. Catalogue critique des peintures et des pastels, Paris 2021, Nr. 351 (*Le chemin des bois à Ville-d'Avray*): Nach Verkauf durch Nathan am 28. September 1940 an Robert und Hedwig Vatter-Steiger, Bern, im Erbgang an Robert und Eva Christine Vatter-Salzman. Heute als deren Legat unter dem Titel *Waldweg bei Ville d'Avray* im Kunstmuseum Bern.

85 Vgl. Fritz Nathan, WB V (1940/41), 20, 29, in: Archiv Nathan Fine Art.

86 Vgl. Fritz Nathan, WB V (1940/41), 26, in: Archiv Nathan Fine Art; und Schweizerische Verrechnungsstelle, Revisionsbericht über Galerie Fischer, Luzern, 17. August 1946, in: BAR, J1.269-01#1999/82#36*; sowie Horst Kessler: Karl Haberstock – Umstrittener Kunsthändler und Mäzen, Berlin u.a. 2008, 274.

87 Vgl. Dokumentation zu Wilhelm Leibl, *Brustbild des Geheimrats Ernst Seeger*, in: Kunsthalle Bremen, Archiv.

88 Zurückgesendet wurden: Corot, *Landschaft/Souvenir d'Italie*, Courbet, *Felsenquelle/La source au bout du Château d'Ornans*, Huet, *Landschaftszeichnung*, Isabey, *Männliches Portait (Grisaille)*, Renoir, *Mme Pourtalès*, Rousseau, *Zeichnung/Parc von Monceau*. Vgl. Galerie Fischer, Luzern, Archiv, Kommissionsbuch (1927-1943), fol. 80. Für Informationen zu Carl Sachs aus dem Fischer-Archiv danke ich Sandra Sykora.

89 Carl Sachs an Theodor Fischer, Basel, 8. März 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

90 Vgl. Carl Sachs an Theodor Fischer, Basel, 8. März 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

Bedingungen ein.⁹¹ Als Antwort auf Fischers Zusage schrieb Sachs am Folgetag:

„Ich bestätige Ihre gute Zuschrift vom 11ten, und [...] möchte nur bemerken dass mir am baldigen Verkauf der Bilder von Constable und Delacroix fast mehr liegt als an der Liquidation der anderen, ich bin zu alt, um noch lange zu warten, vielleicht teilen Sie mir mit, ob Sie Reflectanten [sic!] haben.“⁹²

In der Auktion⁹³ vom 25. bis 29. Mai 1943 fanden Forains *Akt* (1847),⁹⁴ Rousseaus *Landschaft*⁹⁵ und Trübners *Bildnis des Studiosus Michaelis* (1873) einen Käufer.⁹⁶ Tassaerts *Badende [Leda und der Schwan]* (um 1860) blieb zurück.⁹⁷ Im Herbst 1943 unternahm Carl Sachs letzte Anstrengungen, sein verbliebenes Eigentum nach Basel spedieren zu lassen. Wie schon aus der Korrespondenz mit Fischer im Vorfeld der Auktion hervorgeht, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zunehmend: „Ich habe wahrscheinlich keine allzu lange Zeit mehr,

und dass der Testamentsvollstrecker weniger entgegenkommend sein wird, als ich es immer war, ist wohl anzunehmen. Sie tun also besser, mit mir abzurechnen“,⁹⁸ schrieb er an den Händler seines Vertrauens. Die Bilder sollten in die Kunsthalle Basel, den Ausstellungsort des ortsansässigen Kunstvereins, verbracht, dort ausgepackt werden und anschließend in seine Wohnung gelangen.⁹⁹ Da Sachs großen Wert auf sorgsame Verpackung legte, kontaktierte er auf Anraten des Leiters der Kunsthalle, Lucas Lichtenhahn (1898-1969), erneut Paul Hilber vom Kunstmuseum Luzern. Er bat, seine sämtlichen Besitztümer von der Galerie Fischer einzufordern und sich um deren Qualitätsprüfung und Versand nach Basel zu kümmern. Trotz der Kontroverse im März 1940 willigte Hilber ein. So kehrten drei Gemälde „Delacroix und der Constable, ferner der kleine Tassaert“¹⁰⁰ kurzzeitig in seine Hände zurück, bis sie im September 1943 schließlich nach Basel abgingen.¹⁰¹ Erworben hat das Kunstmuseum Luzern aus der Sammlung Sachs nichts.¹⁰²

Nach dem Tod von Carl Sachs am 26. Dezember 1943 kümmerte sich sein Nachlassverwalter, Benedict Vischer-Koechlin (1882-1966), ein Bankier der Basler Sarasin-Bank, um den Verkauf der letzten Positionen der ehemaligen Sachs'schen Sammlung.¹⁰³ Es waren noch vier Gemälde und 15 Arbeiten auf Papier verblieben, die in der Kunsthalle Basel lagerten.¹⁰⁴ Die Auflösung des Depots scheint nur schleppend vorangegangen zu sein. Im Februar 1944 verschickte Lichtenhahn in Vischer-Koechlins Auftrag Delacroix' *Massacre de Chios* und die

91 Vgl. Theodor Fischer an Karl Sachs, Luzern, 11. März 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

92 Carl Sachs an Theodor Fischer, Basel, 12. März 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

93 Vgl. Mobilien aus westschweizerischem Adelsbesitz – Aus Berner und holländischem Privatbesitz – Gemälde alter und neuer Meister: Auktion Luzern, Galerie Fischer, am 25., 26., 27., 28. und 29. Mai 1943, Nr. 76.

94 Jean-Louis Forain, *Liegender Frauenakt auf weißem Linnen*, Öl/Lw., 46 × 60 cm (Lot 1733).

95 Théodore Rousseau, *Landschaft mit zwei Tieren am Teich*, Öl/Lw., 34 × 42 cm (Lot 1728).

96 Der Forain (Lot 1733) wurde von Theodor Fischer übernommen, der Rousseau (Lot 1728) ging an „Haubensak“, Basel. Der Käufer des Trübner (Lot 1829) ist nicht zu eruieren. Vgl. Kommissionsbuch 1927-1943, fol. 80, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv, Auktionsbibel. Trübners *Bildnis des Studiosus Michaelis* kam erneut in der Auktion vom 27. November bis 1. Dezember 1956 bei Fischer zum Angebot, blieb aber unverkauft. Ein drittes Mal bot es der Händler in der Versteigerung vom 8.-10. November 1988 feil, in der es der Karlsruher Kunsthändler Winfried Flammann erwarb. Dieser verkaufte es im Juni 1989 für 30.000 DM an das Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst Baden-Württemberg, das es dem Kurpfälzischen Museum in Heidelberg als Dauerleihgabe übergab.

97 Vgl. Kommissionsbuch 1927-1943, fol. 80, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv, Auktionsbibel. Die Identifikation des Gemäldes gelang über das historische Werkverzeichnis des Künstlers, das sämtliche Motive seines Œuvres in Form von Stahlstichen reproduziert. Vgl. Bernard Prost: Octave Tassaert, notice sur sa vie et catalogue de son œuvre (Ed. 1886), Paris 1886, Nr. 230, 62, Abb.; sowie eine Bildbeschreibung von Carl Sachs selbst. Vgl. Carl Sachs an Theodor Fischer, Basel, 12. Mai 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

98 Carl Sachs an Theodor Fischer, Basel, 19. März 1943, in: Galerie Fischer, Luzern, Archiv (Korrespondenz mit Karl Sachs), Einliefererakten zur Auktion vom 26., 27., 28. und 29. Mai 1943.

99 Vgl. Lucas Lichtenhahn an Carl Sachs, Basel, 30. August 1943, in: SALU, D018, Ordner 47.

100 Carl Sachs an Paul Hilber, Basel, 1. September 1943, in: SALU, D018, Ordner 47.

101 Vgl. Carl Sachs an Paul Hilber, Basel, 1. September 1943 und 6. September 1940; und Paul Hilber, Empfangsbestätigung: Constable, Tassaert, Delacroix, Luzern, 10. September 1943, in: SALU, D018, Ordner 47.

102 Freundliche Auskunft von Eleonora Bitterli, der ich hiermit auch für die Übermittlung der das Kunstmuseum Luzern betreffenden Archivalien aus dem Stadtarchiv Luzern danke.

103 Im Firmenarchiv der Sarasin-Bank finden sich keine Informationen über die Nachlassverwaltung des Carl Sachs. Freundliche Auskunft von Thomas Lejeune, Bank J. Safra Sarasin AG, Basel.

104 Vgl. Verzeichnis der in der Kunsthalle Basel verwahrten Kunst-sachen aus dem Nachlass von Carl Sachs, 31. Dezember 1943, in: Kunsthalle Basel, Archiv (Depot-Akte Carl Sachs).

Landschaft von Constable an Germaine Moor-Jaggi, die einstige Verwalterin der Werke von Carl Sachs in der Schweiz, nach Cologny.¹⁰⁵ Im Mai 1944 folgten fünf Zeichnungen von Forain und drei von Muirhead Bone,¹⁰⁶ die jedoch nicht gefielen und zurückgesandt wurden. Das Gemälde von Auguste Renoir *Mme Pourtalès* war noch im Dezember 1945 in Vischer-Koechlin's Besitz. Er bot es für 170.000 CHF Fritz Nathan an.¹⁰⁷ Schließlich wurde es in Basel privat verkauft und gelangte von dort an den Zürcher Lungenspezialisten Fritz Heer (1897-1984). Die Galerie Thannhauser, New York, vermittelte es am 7. September 1952 an das Museo de Arte de São Paulo (MASP).¹⁰⁸ 14 nicht verkaufte Aquarelle und Zeichnungen wurden im April 1949 Benedict Vischer-Koechlin übergeben; das Depositum Sachs in der Kunsthalle Basel war damit aufgelöst.¹⁰⁹

Fazit

Die Verkäufe aus der Sammlung von Carl Sachs stehen beispielhaft für den Handelsplatz Schweiz zwischen 1933 und 1945. Innerhalb von vier Jahren ist es dem aus Breslau Geflohenen gelungen, seine zahlreichen Kunstwerke von insgesamt sechs Schweizer Kulturinstitutionen (Kunsthhaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Auktionshaus Gutekunst & Klipstein Bern, Kunstmuseum Winterthur, Kunstmuseum Luzern, Galerie Theodor Fischer Luzern, Kunsthalle Basel) einlagern, ausstellen, kaufen und verkaufen zu lassen. Die Bereitwilligkeit, mit der den Wünschen des Depositärs entsprochen wurde, und mit der sich alle Beteiligten schnell und unkompliziert auf Übernahme, Präsentation,

Verpackungshilfen, Versendungen und An- und Verkäufe eingelassen haben, ohne dafür etwas zu verlangen, ist ein interessantes Phänomen, für das kaum eine abschließende Erklärung gefunden werden kann. Erwerbsinteresse an diversen Objekten, der Wunsch nach willkommener, kostenfreier Abwechslung in den eigenen Ausstellungsräumen bis hin zu freundlichem Unterstützungswillen eines langjährig bekannten, in Not geratenen Sammlers sind mögliche Motivationen. Festzuhalten ist, dass Carl Sachs, der vor seiner Emigration als stolzer Leihgeber und großzügiger Mäzen bekannt gewesen war, nun primär Interesse an der wirtschaftlichen Aktivierung seiner Sammlung hatte, und es sich bei den Erlösen gemäß seinen Angaben um seine einzige Einnahmequelle handelte. Dennoch waren seine Verkäufe kein Abstoßen zu jedem Preis, sondern wohlbedachte und gelenkte Geschäfte, bei deren Abwicklung er stets das „Heft in der Hand“ behielt. So muss auch konstatiert werden, dass sämtliche Veräußerungen, die er in der Schweiz realisiert hat, als Handel mit sogenanntem Fluchtgut einzustufen sind – also Kunstwerke, die bedingt durch die NS-Verfolgung ihrer Eigentümer:innen in einem nicht unter dem Einfluss des Nationalsozialismus befindlichen, vermeintlich sicheren Drittland zum Verkauf gelangten. Der Umgang mit diesen „Fluchtgut“-Verkäufen wird von den Unterzeichnerstaaten der Washingtoner Prinzipien unterschiedlich bewertet und nicht einheitlich gehandhabt. Die Entscheidungen darüber sind deswegen so kompliziert, weil es sich bei „Fluchtgut“ im Gegensatz zum unmittelbaren Vermögensverlust von NS-Raubkunst (zu der die 54 innerhalb Deutschlands eingezogenen Kunstwerke des Sammlers zählen) „nur“ um einen mittelbaren Vermögensverlust handelt. So sah die Schweiz in ihrer Rolle als Zuflucht bietendes Exilland in den vergangenen Jahrzehnten keine Veranlassung für Restitutionen oder Entschädigungszahlungen an Nachfahren der Emigrant:innen (was sich allerdings gerade zu ändern beginnt). In der Bundesrepublik Deutschland, als Rechtsnachfolgerin des den Entzug verursachenden Deutschen Reichs, wurden in wenigen Einzelfällen entsprechende Objekte bereits in das Eigentum der betreffenden Erb:innen zurückgeführt. Bei diesen Entscheidungen war das maßgebliche Kriterium meist, dass der Verkauf der Kunstwerke, der ohne den Einfluss

105 Vgl. Verzeichnis der in der Kunsthalle Basel verwahrten Kunst-sachen aus dem Nachlass von Carl Sachs, 31. Dezember 1943, in: Kunsthalle Basel, Archiv (Depot-Akte Carl Sachs).

106 Vgl. Lucas Lichtenhan an Germaine Moor-Jaggi, Basel, 12. Mai 1944, in: Kunsthalle Basel, Archiv (Depot-Akte Carl Sachs).

107 Vgl. Fritz Nathan an Christoph Bernoulli, St. Gallen, 3. Dezember 1945, in: UBH, Nachlass Bernoulli, 322, Bl. 174r-195v: „Wenn Dein Kunde sich über die heutigen Renoir-Preise orientiert hätte, dann hätte er sehen können, dass der Preis für dieses Bild auch keineswegs hoch oder gar überhöht ist. Für die zwar bedeutendere und frühere aber schwerverkäufliche Pourtalès werden heute in Basel – und zwar direkt von Herrn Sachs's Testamentsvollstrecker Vischer-Koechlin – 170.000 von mir verlangt [...]“ Vorgang erwähnt bei Tisa-Francini / Heuss / Kreis 2001 (wie Anm. 14), 180, Anm. 58.

108 Vgl. Guy-Patrice / Michel Dauberville: Renoir. Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles, 1858-1881, Paris 2007-2014, Kat. Nr. 423.

109 Vgl. Benedict Vischer-Koechlin: Empfangsbestätigung, Basel, 22. April 1949, in: Kunsthalle Basel, Archiv (Depot-Akte Carl Sachs).

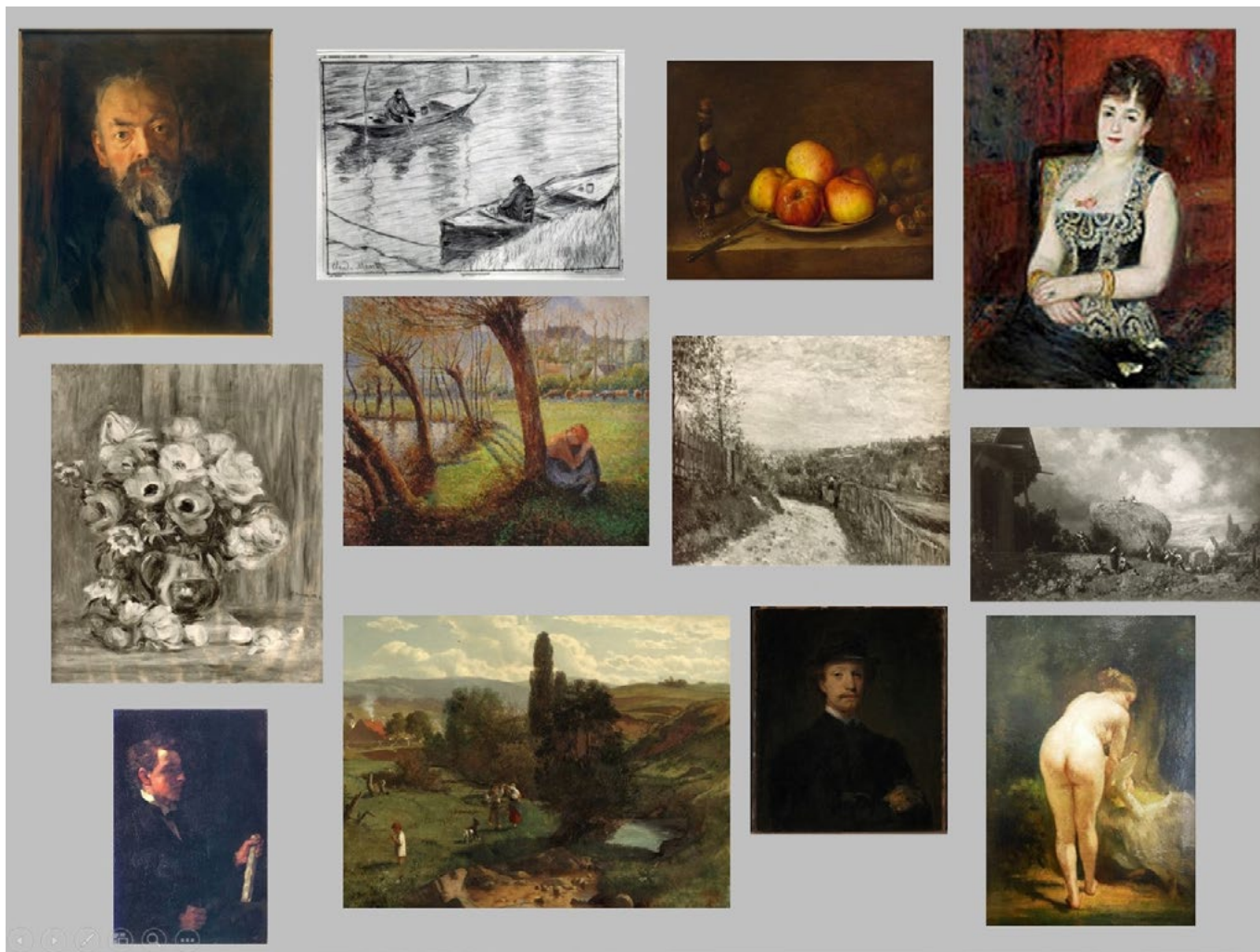


Abb. 5: Werkauswahl aus der Sammlung Carl Sachs (v.l.n.r., v.o.n.u.): Wilhelm Leibl *Geheimrat Seeger*, Kunsthalle Bremen, Foto: Karen Blindow – Arthothek; Claude Monet, *Pêcheurs/Fischer an der Seine*, Fogg Art Museum, Cambridge; Gustave Courbet, *Äpfel*, Privatbesitz, Deutschland; Auguste Renoir, *Mme Pourtalès*, Museu Arte São Paulo; Auguste Renoir, *Anemonen*, Privatbesitz, Schweiz (Zürich laut Werkverzeichnis); Camille Pissarro *Vachère au bord de l'Épte – Bazincourt*, Privatsammlung, Vereinigtes Königreich; Alfred Sisley *Le chemin des bois à Ville-d'Avray*, Kunstmuseum Bern (Legat Robert Vatter), Bildarchiv; Carl Spitzweg, *Heuernte/Sommerernte/Die Einfuhr des Erntewagens*, Privatbesitz; Wilhelm Trübner, *Bildnis des Studiosus Michaelis/Student Michaelis*, Privatbesitz, Heidelberg, Foto: K. Gattner; Hans Thoma *Schwarzwaldlandschaft*, Privatbesitz, Deutschland; Hans von Marées, *Selbstbildnis*, Sammlung Oskar Reinhart, Winterthur; Octave Tassaert, *Badende [Leda und der Schwan]*, Verbleib unbekannt.

des Nationalsozialismus nicht stattgefunden hätte, zum Bestreiten des Lebensunterhalts des verfolgten Eigners im Exil notwendig war.¹¹⁰


Die Erb:innen nach Carl Sachs haben auf verschiedene Kunstwerke, die er verkauft hat, Anspruch erhoben. Auch in diesen Fällen zeichnet sich ein divergierendes Vorgehen ab. Während das Kunsthaus Zürich derzeit über etwaige Entschädigungsleistungen jedweder Art für die Übernahme von Monets *Mann mit Sonnenschirm* (1867) reflektiert, hat der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg am 22. November 2021 entschieden, die

Schwarzwaldlandschaft (1867) von Hans Thoma aus der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe aufgrund der konkreten Umstände des Einzelfalls an die Nachkommen Sachs zu restituieren. Im Juli 2022 entschied sich Baden-Württemberg mit der gleichen Begründung für die Rückgabe des Gemäldes *Bildnis des Studiosus Michaelis/Student Michaelis mit Papierrolle* von Wilhelm Trübner aus dem Kurpfälzischen Museum in Heidelberg.¹¹¹

110 So etwa bei den Empfehlungen der *Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz* in den Fällen Julius und Clara Freund (2005), oder Kurt Grawi (2021) sowie den Rückgaben von Werken aus der Sammlung Carl Sachs durch das Land Baden-Württemberg 2021/2022, vgl. Anm. 111.

111 Vgl. https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen_PM/2022/084_PM_MWK_Restitution_Gem%C3%A4lde_Tr%C3%BCbner_an_Erben.pdf, <20.08.2022>. Nach der Restitution wurde die *Schwarzwaldlandschaft* am 13. Juli 2022 bei Sotheby's in London für 37.800 GBP versteigert; Trübners *Bildnis des Studiosus Michaelis* fand am 10. Dezember 2022 für 13.750 EUR über Ketterer Kunst München einen neuen Eigentümer. Beide Werke befinden sich in deutschem Privatbesitz.

ORCID®

Tessa Friederike Rosebrock 

<https://orcid.org/0009-0007-8222-409X>

Abbildungsnachweis

Abb. 1: © Nationalmuseum Warschau

Abb. 2: © Kunsthaus Zürich

Abb. 3: © Kunsthaus Zürich

Abb. 4: © Kunstmuseum Basel

Abb. 5 (v.l.n.r., v.o.n.u.):

© Kunsthalle Bremen; © Harvard Art Museums/
Fogg Art Museum, Bequest of Meta and Paul J.
Sachs; © Koller Zürich; © Museu Arte São Paulo;
© Image Courtesy of Beurret, Bailly, Widmer Auk-
tionen AG; © Image Courtesy of The Wildenstein
Plattner Institute, Inc., New York; © Kunstmuseum
Bern, Bildarchiv; © entnommen aus Wichmann
2002 (wie Anm. 79), 454, Nr. 1161; © Kurpfälzisches
Museum Heidelberg, Foto: K. Gattner; © Staatliche
Kunsthalle Karlsruhe; © Sammlung Oskar Rein-
hart, Winterthur; © [https://www.tumblr.com/the-
paintrist/166387465362/ledaandtheswanart-octa-
ve-tassaert-1800-1874](https://www.tumblr.com/the-paintrist/166387465362/ledaandtheswanart-octave-tassaert-1800-1874), <17.09.2023>.

Zitierhinweis

Tessa Friederike Rosebrock: „[...] wird mir der
in der Schweiz befindliche Kunstbesitz genom-
men, bin ich völlig mittellos.“ Die Sammlung
Carl Sachs in Zürich, Basel und Luzern, in: *trans-
fer* – Zeitschrift für Provenienzforschung und
Sammlungsgeschichte / Journal for Provenance
Research and the History of Collection 2 (2023),
DOI: <https://doi.org/10.48640/tf.2023.1.101802>, 74-
89.